

Jahresbericht/18

OKey

**Stiftung
für das Kind in Not**

Die Stiftung und ihre Fachstelle setzen sich für einen wirksamen und koordinierten Schutz von Kindern und Jugendlichen ein, die körperlich, sexuell oder psychisch misshandelt oder vernachlässigt worden sind.

Die Stiftung wird darüber hinaus überall aktiv werden, wo Kinder und Jugendliche in Not sind und kein ausreichendes öffentliches Versorgungsangebot existiert.

OKey

Stiftung
für das Kind in Not

Inhalt



Marianne Egloff

3	Editorial
4	Krisenwohngruppe Winterthur Das neue Zuhause ist eröffnet
6	Fachstelle OKey
6	Vom (Un-) Wesen der Unmoral
8	Not, Krise, Verzweiflung gemeinsam bearbeiten
10	Wie sich Böses und Gutes in einer Missbrauchsgeschichte fortpflanzen
15	Wie bändigt man das Böse «Tinglers fünf»
16	Zahlen
16	Fallzahlen 2018
17	Beratungsleistungen 2018
18	Jahresrechnung
18	Betriebsrechnung 2018
19	Bilanz 2018
20	Anhang zur Jahresrechnung
22	Stiftung OKey
22	Aufbau der Stiftung
24	Spenden / Kontakt

Editorial

Die Stiftung OKey im Vorwärtsgang

OKey benutzt seine Beine nicht um zu stehen, sondern um vorwärts zu gehen. Die Problematik rund um die Gewalt an Kindern wird komplexer, das Angebot der Stiftung ausgebaut: Seit Juni 2019 betreibt OKey nebst der seit vielen Jahren bestehenden Fachstelle für Opferhilfeberatung und Kinderschutz neu die stationäre Krisenwohngruppe Winterthur.

Unter dem Namen «KidsPunkt» werden seit 2014 Kinder auf der Fachstelle beraten, die indirekt von Gewalt betroffen sind. Dieses Angebot hat sich unterdessen bestens etabliert, so dass der etwas sperrige Name der Fachstelle «OKey & KidsPunkt» wieder vereinfacht werden kann: Seit dem 01.01.2019 heisst die Fachstelle offiziell nur noch OKey.

Die grosse Neuerung der Stiftung ist erwähnt: Die Krisenwohngruppe öffnete am 11. Mai 2019 mit einem Fest ihre Türen. Der Umbau ist abgeschlossen. Die neue Leiterin Elsbeth Ball hat bei der Planung bereits seit Ende 2018 mitgewirkt und ihre Stelle im April 2019 angetreten. Sie gestaltet mit viel Freude den Ort, an welchem Kinder in Not Ruhe finden. Ich heisse Elsbeth herzlich willkommen und bin froh, in ihr eine motivierte und kompetente Leiterin gefunden zu haben.

Die Fachstelle, welche tagein tagaus Kinder und Jugendliche betreut, war im vergangenen Jahr grossen Veränderungen unterworfen. Gleich drei ihrer Mitarbeitenden haben gekündigt. Ich danke Annik Felber, Navideh Fröhlich und Susanne Sauermost für ihr grosses Engagement für die Fachstelle und wünsche ihnen alles Gute bei ihren neuen Herausforderungen. Ich bin zuversichtlich, dass wir weiter mit ihnen in Kontakt bleiben und so das Netzwerk für Kinder in Not vergrössern. Um diese schwierige Situation mit Abgängen und Neuzugängen bewältigen zu können und der stetig zunehmenden Fallarbeit gerecht zu werden, wurde die Fachstelle um eine weitere Stelle ergänzt. Neu arbeiten auf der Fachstelle Neil Herrmann, Ingrid Klöti, Christian Rierola und Myrtha Thomann. Herzlich willkommen! Gabriela Kaiser, der Leiterin der Fachstelle, danke ich dafür, wie

schnell und treffsicher sie die neuen Mitarbeitenden ausgewählt, angestellt und eingearbeitet hat. Das Team funktioniert bereits gut und ist sportlich unterwegs.

Auch der Stiftungsrat hat sich erweitert: Mit einer gewissen Erleichterung heisse ich Peter Riediker, ehemals Controller in der Spital Thurgau AG, herzlich willkommen. Für die verschiedenen Teilgebiete der Stiftung fliessen immer mehr Gelder. Ich freue mich, mit ihm eine erfahrene Person im Bereich Finanzen gewonnen zu haben.

OKey ist neu mit zwei Beinen unterwegs: einem bewährten und starken, der Fachstelle, und einem jungen und frischen, der Krisenwohngruppe. Die Stiftung als Trägerschaft soll die Richtung weisen. Ich danke dem Schlupfhuus Zürich für die Begleitung des Projektes der Krisenwohngruppe und freue mich auf die weitere strategische Kooperation zum Schutz von gewaltbetroffenen Kindern und Jugendlichen im ganzen Kanton. Ein grosses Dankeschön für alle Spendengelder, auf die wir auch weiterhin dringend angewiesen sind. Dank an die kantonale Opferhilfestelle und an das Amt für Jugend und Berufsberatung für finanzielle Unterstützung und an unsere Partner aus dem Kantonsspital Winterthur und dem Kinder- und Jugendhilfezentrum (kjz) Winterthur für die gute Zusammenarbeit.

Sorgen wir gemeinsam dafür, dass die Beine nicht stehen bleiben und schauen hoffnungsvoll und gespannt in die Zukunft!

Marianne Egloff
Präsidentin des Stiftungsrates

Jahresbericht/18

Das neue Zuhause ist eröffnet



Das neue Zuhause thront auf dem Brühlberg

Am 11. Mai 2019 wurde auf dem Brühlberg feierlich die neue Krisenwohngruppe eingeweiht mit viel Prominenz aus Politik, Behörden und weiteren Zusammenarbeitspartnern. Regierungsrätin Jacqueline Fehr ehrte uns mit einer schönen Rede, gleich mehrere Stadträte waren anwesend, der Chef des Amtes für Jugend und Berufsberatung André Woodtli erwies uns in einem Grusswort seine Anerkennung für die neue Einrichtung in der Landschaft der Krisenintervention für Kinder und Jugendliche. Am Nachmittag ergriffen zahlreiche Familien aus dem Quartier und sonstige Interessierte die Gelegenheit, die frisch umgebauten Räumlichkeiten zu besichtigen und sich ein Bild von der zukünftigen Institution zu machen. Ein älterer Herr reiste aus Herisau an, um Erinnerungen aufleben zu lassen und die Zukunft seines ehemaligen Daheimers als Sulzerlehrling in den 1960-er Jahren in Augenschein zu nehmen.

Zwei Jahre vorher, als das Projekt in seine konkrete Umsetzung startete und ich die Leitung übernehmen durfte, schien dieses Ziel noch unerreichbar fern. Unendlich viele Fragen mussten geklärt, unzählige Fäden geknüpft werden. Andere aus der Stiftung begaben sich schon viel früher auf diesen Weg zur Verwirklichung des lange gehegten Wunsches einer eigenen Krisenwohngruppe in Winterthur. Und endlich war es soweit: Der Betrieb konnte am 1. Juni 2019 starten! Der Institutionsleiterin Elsbeth Ball und dem ganzen Betreuungsteam wünsche ich von Herzen viel Energie und einen guten Start.

Isabel Signer
Geschäftsführerin Stiftung OKey



Vorhang auf: Institutionsleiterin Elsbeth Ball an der Eröffnungsfeier



Grussworte der Regierungsrätin Jacqueline Fehr



Applaus zum freudigen Ereignis



Spielzimmer



Schlafzimmer im 1. OG



Schlafzimmer im Dachgeschoss



Speise- und Aufenthaltsraum

Ohne die grosszügige Unterstützung folgender Gönnerinnen und Gönner wären der Umbau des Hauses und die Aufnahme des Betriebes nicht möglich gewesen. Ein ganz grosses Dankeschön.

Adele Koller-Knüsli Stiftung
Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
G+B Schwyzer Stiftung
Glückskette (Aktion SRF und Glückskette «Jeder Rappen zählt»)
Grütli Stiftung
Hans Konrad Rahn-Stiftung
Hedwig Rieter Stiftung
HRM Systems AG
Johann Jacob Rieter Stiftung
Maria-Stiftung
MBF Foundation
Otto Gamma-Stiftung
Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur
Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life
Thaler AG
Walter und Annemarie Boveri Stiftung

Sachspenden:

Ademäs
Der Landbote
Hasler + Co AG, Proficenter

Unser Dank gilt auch allen privaten Spenderinnen und Spendern und Denjenigen, die für ihre Unterstützung nicht namentlich genannt werden wollen.

Damit die Krisenwohngruppe aber ihre Türen nicht wieder schliessen muss, bevor wir mit Subventionen rechnen können, sind wir immer noch dringend auf weitere private Mittel angewiesen. Helfen Sie mit und unterstützen Sie uns, damit wir Kindern und Jugendlichen in Not ein Zuhause auf Zeit bieten können:

Spendenkonto Krisenwohngruppe:
OKey – Stiftung für das Kind in Not
c/o Kantonsspital Winterthur
Brauerstrasse 15
8400 Winterthur

IBAN: CH70 0025 7257 1151 0240 V

Vom (Un-) Wesen der Unmoral

Unsere Klientinnen und Klienten haben schädliches Handeln durch andere, oft ihnen nahestehende, Menschen am eigenen Leib erlebt oder haben miterlebt, wie Angehörige gewaltsam verletzt worden sind. Durch diese wiederholten oder einmaligen Taten sind sie traumatisiert, verstört, verunsichert. Das Leben ist aus den Fugen geraten, und auch das eigene Selbst erscheint brüchig, mitunter fremd. Wie verstehen gewaltbetroffene Menschen und wie verstehen wir als Helfende diese Unmoral? Vielleicht wollen oder können wir sie nicht verstehen; trotzdem haben wir implizite oder explizite Konzepte dazu, Menschenbilder, unternehmen Erklärungsversuche. Wesentlich ist, wie wir der Unmoral begegnen. Uns interessiert in diesem Jahresbericht, was Klientinnen und Klienten und was wir Beratende der Unmoral entgegensetzen haben.

Den Begriff der Unmoral übrigens habe ich entliehen von Arnd Pollmann, einem deutschen Philosophen, welcher sagt, dass uns das Erleben der Unmoral klar werden lässt, was moralisch gutes Handeln ist. Für unseren Jahresbericht haben wir uns ergänzend dazu einen philosophisch-psychologisch-theologischen Beitrag zum Thema gewünscht: Die Resultate unserer Anfragen sind eine Märcheninterpretation von Sturmius Wittschier und ein Blogbeitrag von Philipp Tingler. Wir bedanken uns bei beiden ganz herzlich für ihre äusserst inspirierenden Beiträge!

Sabrina

Sabrina hat als Primarschülerin während Jahren regelmässig sexuelle Übergriffe durch einen älteren Jugendlichen aus ihrem familiären Umfeld erlebt.

Sabrina entwickelte verschiedene psychische Auffälligkeiten, fand aber, bis sie im Alter von 24 Jahren in unsere Beratung kam, nicht den Mut, ihre traumatisierenden Erfahrungen irgendjemandem anzuvertrauen. Ihre Erlebnisse hatte sie aufgeschrieben auf über 20 Seiten. Sabrinas Bericht frappte mich nicht in seiner Deutlichkeit der Ereignisschilderungen, sondern in der Präzision und Eindringlichkeit, mit welcher er die Folgen sexueller Ausbeutung beschrieb: Stigmatisierung (auch vor sich selber, dadurch Vereinsamung), Machtlosigkeit (es gab keine Chance, sich gegen die Strategien des an Körperkraft und Erfahrung

überlegenen Täters zu wehren), Verrat (auch durch die Eltern, welche unwissend nicht helfen konnten) und traumatische Sexualität.

Sabrina brauchte mein Feedback zu ihrem Text, die Würdigung ihrer Erfahrungen und mein Verständnis für ihre Überlebensstrategien um den Mut zu finden, schliesslich auch über ihr Trauma zu sprechen und sich so psychotherapeutisch behandeln zu lassen. In Beratung und Therapie übte die junge Frau schrittweises Vertrauen.



Das Schreiben war und ist für Sabrina eine Möglichkeit, zur Realität ihrer Erfahrungen zu stehen und natürlich eine Art der Reflektion. Überlebenswichtig ist für die intelligente junge Frau Ablenkung durch die Beschäftigung mit natur- und humanwissenschaftlichen Inhalten. Bewegung ist wie sie selber sagt ihre Strategie, sich auf eine gute Art zu spüren, Körper, Seele und Geist «Freunde werden zu lassen».

Yael

Yael hat als Kind wiederholt miterlebt, wie der Stiefvater ihre Mutter geschlagen und beschimpft hat. Vor sechs Jahren hat dieser seine Frau mit einem Messer lebensgefährlich verletzt; seither ist er im Gefängnis. Yael musste den Tötungsversuch mitansehen, hat die Polizei alarmiert und den kleinen Bruder in Sicherheit gebracht. Yael hat in einer Beratungsstunde zu mir gesagt: «Das Böse gibt es einfach, vielleicht gehört es

nisvolle Chefin, die lustigen Kollegen. In der Freizeit hört sie Musik und geht joggen. Yael sagt, sie habe eine «Technik»: «Wenn mir Gedanken zu viel werden, gehe ich joggen, bis die Gedanken weggehen oder geordnet sind. Dann gibt es Platz für neue Gedanken, welche auch wieder geordnet werden.»

Ich bin regelmässig tief beeindruckt von den Bewältigungsstrategien der von Gewalt betroffenen Kinder, Jugendlichen und Familien. Bewegung alleine oder in der Gruppe ist immer wieder Thema, Spass haben und Lachen in der Familie oder in der Clique, aber auch Zeichnen, Malen, Schreiben, Lesen, Filme schauen. Diese Tätigkeiten helfen nicht nur als Ablenkungsstrategien, sondern auch als Sinn stiftende Beschäftigungen mit den basalen Lebensthemen und bei der Verarbeitung und Einordnung traumatischer Erfahrungen. Genauso beeindruckend ist die Art wie unsere Klientinnen und Klienten Stellung beziehen zum Wesen oder Unwesen der Unmoral und zu ihren eigenen moralischen Vorstellungen. Das Bewusstwerden über tiefe innere Werte ist eine grosse Kraft, und es lohnt sich, nachzufragen!

Bekanntlich haben Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen in der Opferhilfe eine erhöhte Gefahr für Burnout oder Sekundärtraumatisierungen. Wie begegnen wir diesen Gefahren im Team? Wir lachen, fluchen, frozzeln und philosophieren. Wir teilen uns gegenseitig mit, wenn etwas «zu viel» wird, wenn wir uns aufregen über Unmoral oder – trotz langjährigen Erfahrungen in unserem Bereich – erschüttert sind über Grausamkeiten, über Unwissenheit, über extrem herausfordernde Bedingungen menschlicher Existenz. In der Freizeit flitzen wir mit dem Rennrad oder dem Mountainbike durch die Gegend, joggen, schwimmen, tanzen, fordern und entspannen uns beim Yoga, freuen uns an gutem Essen oder trinken ein Bier, holen uns bei kulturellen Erlebnissen Inspiration und auch Trost. Wir halten uns für mehr oder weniger spirituelle Menschen, treffen Freunde und versuchen in unseren Beziehungen und Familien, mit den üblichen oder weniger üblichen menschlichen Reibungen und Unzulänglichkeiten, Ungutes zu vermeiden, warme und nahe Momente zu geniessen und zu ermöglichen. Ressourcen und Werte haben etwas Universelles.

Gabriela Kaiser,
Teamleiterin Fachstelle OKey

Not, Krise, Verzweiflung gemeinsam bearbeiten

Unsere zwei Institutionen, die Kinderklinik des Kantonsspital Winterthur und das Kinder- und Jugendhilfezentrum (kjz) Winterthur, begleiten zusammen mit der Fachstelle OKey Familien über einige Zeit hinweg, welche in grosse Not geraten sind, in einer akuten Krise stecken oder gar blanke Verzweiflung erleben. Unsere Aufgabe ist es, gemeinsam zu versuchen, dem Leid Abhilfe zu schaffen. Diese jahrelang erfolgreiche Kooperation der Institutionen ermöglicht uns Leiterinnen die grosse Verantwortung gegenüber den Kindern und Jugendlichen und deren Eltern sowie gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern standhaft und engagiert wahrzunehmen. In der gemeinsamen wöchentlichen Kinderschutzgruppen-Sitzung nehmen wir die Ausgangslage der Familie auf, schätzen sie ein, beurteilen sie und entwickeln zielführende Lösungswege. Je nach Bedarf begleiten wir die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien durch die anspruchsvolle Phase der Not, Krise und Verzweiflung hindurch. Dabei gelingt es uns, im positiven Kontakt mit den Betroffenen zu bleiben, auch wenn sie in ihrer Not uns gegenüber ungerecht, fordernd, aggressiv oder schuldzuweisend, ja manchmal sogar bedrohlich auftreten können. Wir können ihr Verhalten in der ausserordentlichen Situation verstehen, entsprechend einordnen und so mittragen, ihre Not zu verringern. Die Kraft dazu und das notwendige Fachwissen, gepaart mit Berufserfahrung, ziehen wir aus der funktionierenden Kooperation unserer Institutionen.

Selten begegnen wir Situationen, in denen es uns schwer fällt, uns gegenüber dem einen oder anderen verständnisvoll und tragend zu verhalten. Situationen, in denen einem Kind physischer und psychischer Schaden zugeführt wurde, der es fürs Leben prägen und zeichnen wird. Situationen, in welchen der Schaden zufügenden Person die Einsicht in dieses Unrecht fehlt. Situationen, in welchen die Mutter oder der Vater selber uneinsichtig dem Kind physischen und psychischen Schaden zufügt. In diesen belastenden Situationen müssen wir zusammen stehen und miteinander darüber reden können. Genau in diesen Situationen kommt die wertvolle Kooperation unserer Institutionen nicht nur unseren Kindern, Jugendlichen und deren Familien zugute, sondern auch uns Fachleuten.

Co-Leiterinnen
Regula Kupper, Traudel Saurenmann



Wie sich Böses und Gutes in einer Missbrauchsgeschichte fort pflanzen

Gedanken zum Grimm-Märchen «Das Mädchen ohne Hände»

(KHM 31)

Ein Müller nagt mit Frau und Tochter am Hungertuch und schliesst mit dem Teufel einen Pakt. Dieser verlangt als Preis für den Reichtum das, was hinter dem Haus steht: für den Müller der Apfelbaum, für die Mutter eindeutig die Tochter. Als der Teufel nach vereinbarter Frist kommt, hat das Mädchen sich ganz mit Wasser gewaschen und ist so für ihn unerreichbar. Der Teufel befiehlt dem Vater, dem Mädchen die Hände abzuhacken, damit es sich nicht mehr waschen könne – sonst würde er selbst vom Teufel geholt. Der Vater bittet das Mädchen, um seinetwillen diese Grausamkeit über sich ergehen zu lassen. Wie eine Schuldige legt sie freiwillig die Hände hin, weint dann so sehr auf die Stumpfen, dass der Teufel wütend abziehen muss. Der jetzt reiche Vater verspricht der Tochter, sie «zeitlebens aufs köstliche zu halten». Sie aber lässt sich die Arme auf den Rücken binden und verschwindet langsam, wie der abnehmende Mond. Fast verhungert kommt sie durch die Hilfe eines Engels zu einem Garten mit abgezählten, d.h. verbotenen Früchten und isst nachts von ihnen. Der Besitzer ist ein König und erscheint dem Mädchen wie die aufgehende Sonne. Er heiratet sie und löst das ein, was der Vater versprochen: Er hält sie wie in einem Paradies und lässt ihr silberne Hände machen. Sie wird schwanger.

Der König «muss» in den Krieg. Die Botschaft an ihn, seine Frau habe einen schönen Knaben geboren, vertauscht der rachsüchtige Teufel während der Bote «schläft»: es sei ein «Wechselbalg», eine Missgeburt halb Tier, halb Mensch. Grossmütig antwortet der König, Mutter und Kind seien wohl auf zu halten. Das verdreht der Teufel wieder: Mutter und Kind seien zu töten und der Frau Augen und Zunge herauszuschneiden. Die Königin Mutter verhindert das Schlimmste. Sie bindet ihrer Schwiegertochter den Säugling auf den Rücken und überlässt sie ihrem Schicksal. Die junge Frau nennt ihren Sohn «Schmerzenreich». Sie kommen schliesslich zu einem Haus, an dem steht: «hier wohnt ein jeder frei». Es wird von einem Engel als weissgekleideter Jungfrau geführt. Hier erleben Mutter und Kind über Jahre

völlig unspektakulär täglich freilassende Liebe, welche die Verletzungen langsam heilt und sogar die Hände nachwachsen lässt, und zwar in dem Moment, als die Mutter ihren in den Brunnen fallenden Sohn auffängt. Der König kommt aus dem Krieg, durchschaut das teuflische Spiel und wandert sieben Jahre suchend umher, bis er zum Haus der Freiheit kommt. König und Königin erkennen sich, auch vom Engel begleitet, Schritt für Schritt neu und halten «noch einmal Hochzeit».



Zu allen Zeiten haben Menschen verschiedene Erklärungen und Bilder für das Böse gesucht: dunkle Geister, Teufel und die Strafe oder Prüfung eines Gottes. Daneben haben schon alte Weisheitslehren (wie der ursprüngliche Buddhismus um 500 v.u.Z.) die Urquelle des Bösen allein in uns Menschen erkannt, nämlich im Besitzen-Wollen (Gier) und im Weg-Haben-Wollen (Aversion bis Hass). Analog dazu wurden früher die Kräfte des Heilsamen durch gute Geister, Götter und Engel veranschaulicht. Auch das Gute wurzelt nach buddhistischer Weisheit allein in uns, oft als «Würde» oder «Mitgefühl» empfunden. Im alltäglichen Leben sind Böses und Gutes ineinander verwickelt und pflanzen sich beide fort. Das möchte ich anhand des skizzierten Märchens erläutern.

Im Märchen verkörpert der Teufel zunächst das Böse im Vater. Letztlich ist dieser beides: sozial armselig und unerbittlich grausam. Später verkörpert der Teufel auch das Böse in Königin und König, wie ich noch genauer zeige. Der Engel

im Garten und vor allem im Haus der Freiheit steht für das heilsame Gute, das ebenfalls überall in der Welt wirkt. Der Paradiesgarten und die silbernen Hände schliesslich spiegeln das übermässige Gut-Sein-Wollen des Königs. Wir ahnen schon: das geht auf Dauer nicht gut, schon gar nicht angesichts der grossen Seelenverletzung des Mädchens. Psychologisch treffend wird diese Verletzung als Abhacken der Hände dargestellt (eine mittelalterliche Strafe für Diebstahl). Dieses Mond-Mädchen scheint dazu verdammt, nie mehr das eigene Leben ergreifen und gestalten zu können, immer nur als Objekt für andere da zu sein und seelisch zu verhungern. Zuerst im Grausamkeits-Schatten des Vaters, jetzt im Gnädigkeits-Glanz des Sonnen-Königs. Eigenes Handeln wirkt auch im königlichen Umfeld wie Diebstahl und ein Hantieren mit leblosen Prothesen.

Auffällig spielt das Märchen auch mit den Mythen von Mondgöttin und Sonnengott. Die beiden suchen und verlieren sich ständig am Himmel, heiraten und scheiden wieder. Kein schlechter Spiegel für viele Paargeschichten. Natürlich stehen hinter diesem Mythenkranz die unheilvolle patriarchale Überordnung des Mannes und die Abwertung der Frau. Der König in unserem Märchen ist ein Musterbeispiel für einen Patriarchen, der gut sein will, aber Krieg führt.

Das böse Verdrehspiel des Teufels – für mich der Höhepunkt – ist ein geniales Bild dafür, wie sich das Böse fortpflanzt. Es kommt in Königin und König je verschieden hoch, ohne dass es ihnen wirklich bewusst ist: ihr innerer Bote «schläft». Ich lese das Teufelsspiel hier als Szenen eines Ehekrieges: Ein Mädchen, das von früh auf als Objekt des Vaters missbraucht wurde, fühlt sich bis ins Erwachsenenalter schuldig und missraten. Sie kann nicht anders, als sich immer wieder selbst zu verletzen und neue Lebensbahnen zu zerstören. Mit der gleichen Zerstörungswut attackiert sie auch immer wieder die anderen. So erscheint das, was sie aus sich heraussetzt oder «gebiert», wie ein «Wechselbalg» aus menschlichen und tierischen Anteilen. Mal ist sie die attraktive Ehefrau, die liebenswürdig wirkende Gastgeberin und die bemühte Mutter. Mal verkriecht sie sich unerreichbar mit den tieftraurigen Augen eines geschlagenen Hundes; verbissen kreischt sie laut und leise: Du hasst mich, ja, mit Recht. Ich bin für dich nur

Schrott und besudele deine Familie. Deine Grossmutter und dein Geld kotzen mich an. Du auch. Bleib mir vom Leib, oder ich verkratze dir dein Gesicht. Der Mann mag zunächst stolz seine unerschöpflich wirkende Geduld und Nachsicht herauskehren. Aber bald explodiert auch sein bisher unterdrückter teuflischer Bosheitsanteil: Er ist empört über die Undankbarkeit der Frau. Ohne mich wärst du ein Nichts, du, mit deiner ständig erbärmlich wütenden Zunge und deinen tiefenden Opfer-Augen. Man sollte sie dir herausschneiden. Verschwinde doch oder ich bring dich um. Damit erscheint die königliche Bosheit wie die Verlängerung der väterlichen.

Abstand kann wahre Einsicht in den frühen Missbrauch und die spätere teuflische Verwicklung bringen; aber zur weiteren Linderung und Heilung bedarf es guter Kräfte, wie die Engel und das Haus der Freiheit. Treffende Bilder für solche Menschen, die tiefverletzte Seelen für kurze oder längere Zeit begleiten. Erich Fried nennt solche Menschen «Engel der Geschichte», die «sich nie/und nimmer/entmutigen lassen/vom schlechten Wirklichen».*

Am Ende sehen wir eine würdevolle Frau und Mutter, die ihrer Nur-Opfer-Mentalität und Zerstörungswut entwachsen ist, und einen Mann und Vater, der sieben Jahre braucht, um sein patriarchales Gehabe abzulegen und seine Frau als gleichrangig zu erkennen. Der Sohn erinnert beide an ihre schmerzreichen Wandlungen.

* Näheres: *Sturmius Wittschier: Trotzengel und Schutzteufel. Begegnungen mit Engel- und Teufelbildern in der modernen Literatur und Kunst. Bonswil (tao time Verlag) 2017*

Sturmius Wittschier (*1945) studierte katholische Theologie, Philosophie und Geschichte in Bonn. Später Ausbildung zum Psychoanalytiker am C. G. Jung-Institut Zürich. Heute führt er eine Praxis für psychotherapeutische Begleitung und Supervision. Von allen weltanschaulichen Perspektiven ist ihm die ursprünglich buddhistische Weisheit am nächsten.

Aufhebung

**Sein Unglück ausatmen
können**

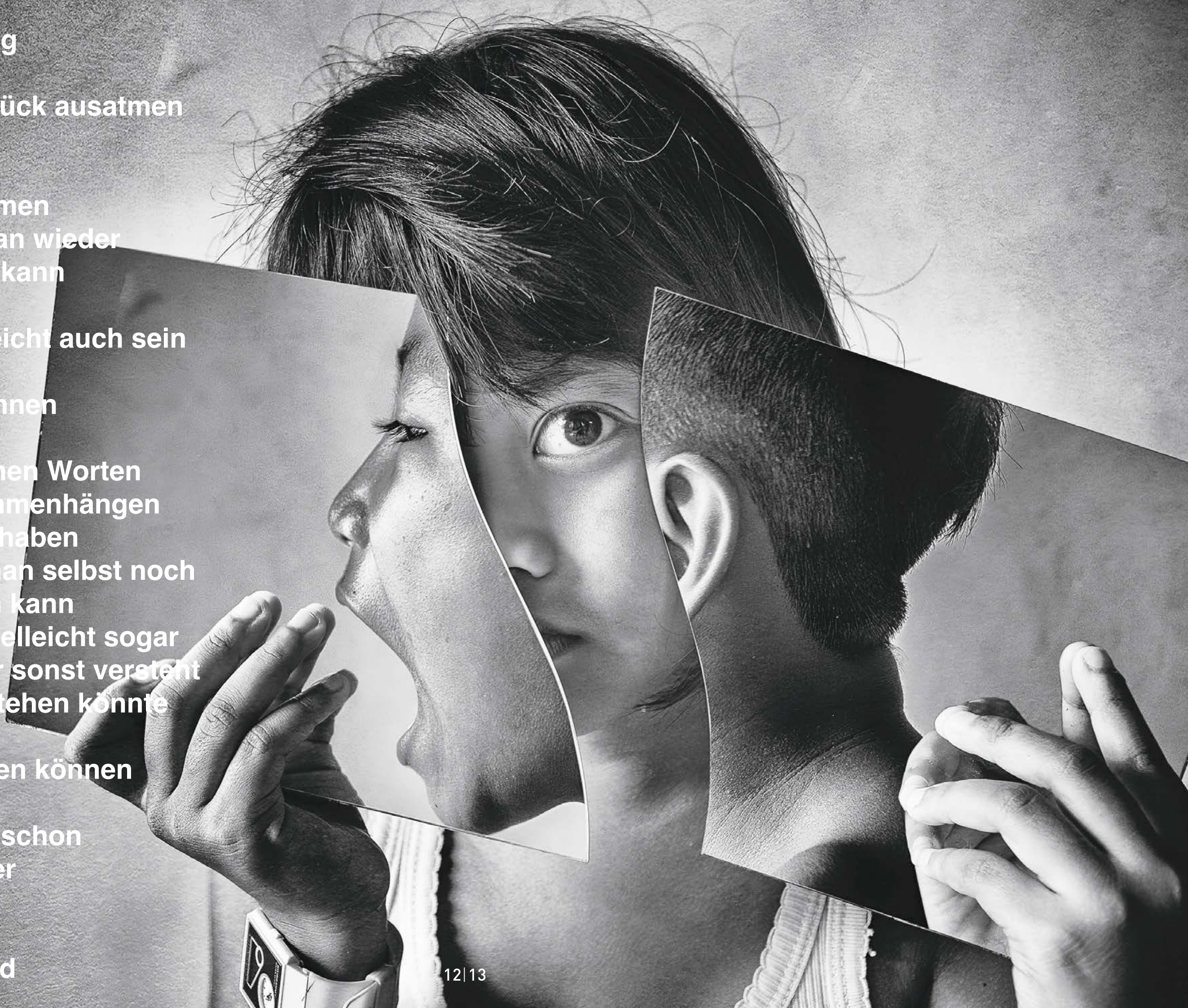
**tief ausatmen
so daß man wieder
einatmen kann**

**Und vielleicht auch sein
Unglück
sagen können
in Worten
in wirklichen Worten
die zusammenhängen
und Sinn haben
und die man selbst noch
verstehen kann
und die vielleicht sogar
irgendwer sonst versteht
oder verstehen könnte**

Und weinen können

**Das wäre schon
fast wieder
Glück**

Erich Fried





Wie bändigt man das Böse «Tinglers Fünf»

Was ist das Böse, meine Damen und Herren? Nun, wenn man den Moralphilosophen Rüdiger Safranski befragt, so wie ich unlängst anlässlich der «Berner Reden», dann ist die Antwort: Das Böse ist der Preis der Freiheit. Das Böse ist das Bedrohliche, das dem freien Bewusstsein begegnen und von ihm getan werden kann, so Safranski, es begegnet uns in der Natur, im Chaos, in der Kontingenz, in der Entropie, im Fressen und Gefressenwerden, in der Leere im Weltraum ebenso wie im eigenen Selbst, im Abgrund der Existenz. – Und was können wir tun? Wie bändigt man das Böse? Hier folgen ein paar Möglichkeiten:

1. Institutionen: Die Schaffung von Institutionen entspricht einer bewährten Tradition des liberalen Denkens, dessen Programm gegen das Böse lautet: Man wird den Menschen nicht verbessern können, man muss vielmehr in die Vernunft der Strukturen investieren.

2. Selbstkritik: Je oberflächlicher ein Mensch ist, desto eher wird er sich dem Bösen ergeben, dem Bösen nachgeben. Darinnen liegt Hannah Arendt zufolge die Banalität des Bösen. Ein Indikator solcher Oberflächlichkeit ist die Benutzung von Klischees. Um nicht in Klischees abzurutschen, ist permanente Selbsthinterfragung vonnöten. Gerade heute, wo die Grenzen zwischen Wahrheit und Klischee zu verwischen scheinen.

3. Weltbezug: Kirchenvater Augustinus von Hippo (354-430) befand: Der Mensch wird böse, wenn er sich nach sich selbst richtet. Bedeutet laut Safranski: Der eigensinnige Selbstbezug lässt den Menschen aus der Fülle des Seins herausfallen, der Transzendenzverrat, der mit dem Selbstbezug verbunden ist, ist eine Selbstunterbietung, ein Mangel an Sein. Kann nicht schaden, sich daran zu erinnern, gerade in Zeiten der Selbstoptimierung.

4. Askese: Arthur Schopenhauer hingegen würde sagen: Einer zerstörerischen grausamen Wirklichkeit aufgrund eines blinden, vernunftlosen Weltwillens kommt man nicht bei mit einer Kritik der Vernunft, sondern allenfalls mit einer Abspannung des Willens. In der Kontemplation, in der Kunst, in der Philosophie und schliesslich in der Askese liegt der Weg gegen das Böse.

5. Ironie: Es geht also um eine Balance von Abstand und Nähe zur Welt. Weltdistanz und Weltvertrauen lassen sich am elegantesten versöhnen in der Ironie.

*Philipp Tingler (*1970 in West-Berlin) ist ein schweizerisch-deutscher Schriftsteller, Essayist, Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph. Er schreibt regelmässig einen Blog für den Tages Anzeiger.*

Gesamtübersicht

	2018	2017
Behandelte Fälle		
Total	769	729
Davon noch laufend	249	233

Geschlecht

Männlich	316	340
Weiblich	450	388
Unbekannt	3	1

Gesetzlicher Wohnsitz

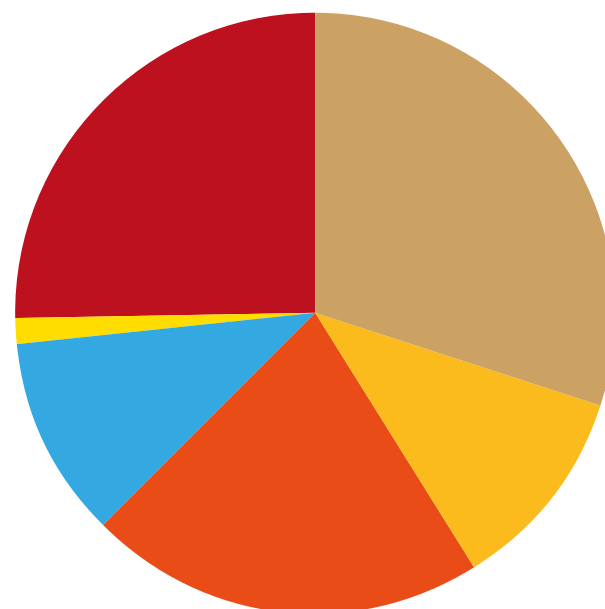
Stadt Winterthur	410	383
Bezirk Winterthur	130	154
Andere Gemeinden Kanton Zürich	187	167
Anderer Kanton	33	25
Ausland	7	0
Unbekannt	2	0

Alter

Bis 4 Jahre	188	203
5 bis 9 Jahre	228	232
10 bis 13 Jahre	161	144
14 bis 17 Jahre	157	126
Älter als 18 Jahre	35	24

Art der Misshandlung

- Körperliche Misshandlung
- Vernachlässigung
- Sexuelle Ausbeutung
- Psychische Misshandlung
- Drogenschädigung
- Miterleben von Gewalt in der Familie



OKey

	2018	2017
Behandelte Fälle		
Total	576	572

Art der Anmeldung

Durch das Opfer und sein Umfeld		
Opfer oder ihm gleichgestellte Person (Vater, Mutter, Eltern)	113	90
Dem Opfer vertraute Person (Freundin, erweiterte Familie)	6	10
Durch Fachpersonen		
Kinderklinik	79	88
Ärzterschaft	41	52
Schule/Kindergarten	160	157
Familienergänzungen (KiTa, Hort, Heim)	5	9
Soziale Institution (kjj, SPD, KJPD u.a.)	98	96
Polizei/Justiz	53	62
Durch andere	21	8

Art der Misshandlung

Körperliche Misshandlung	232	223
Vernachlässigung	85	41
Sexuelle Ausbeutung	165	168
Psychische Misshandlung	84	130
Drogenschädigung	10	10

Allgemeine Leistungen

Begleitung zu Polizei/Gericht/Anwalt	3	2
Helferkonferenzen	85	87
Vorübergehende Hospitalisation	34	34
Kinder- und jugendpsychatr. Abklärung	13	7
Beratungen Fachpersonen Schule	116	114
Beratungen Fachpersonen Hort/KiTa	5	10
Beratungen von anderen Fachpersonen	187	152

KidsPunkt

	2018	2017
Behandelte Fälle		
Total	193	157

Art der Anmeldung

Durch das Opfer und sein Umfeld		
Opfer oder ihm gleichgestellte Person (Vater, Mutter, Eltern)	38	28
Dem Opfer vertraute Person (Freundin, erweiterte Familie)	5	2
Durch Fachpersonen		
Polizei	71	57
Beratungsstelle Frauen-Nottelefon	38	35
Frauenhaus	1	2
KESB	3	0
kjj	8	11
Durch andere	29	22

Art der Misshandlung

Partnerschaftsgewalt mit Gewaltschutzgesetzmassnahmen	130	108
Partnerschaftsgewalt ohne Gewaltschutzgesetzmassnahmen	48	36
Partnerschaftsgewalt Gewaltschutzgesetzmassnahmen unbek.	2	2
Andere Formen von psychischer Misshandlung	13	11

Zur Unterscheidung Angebot OKey und KidsPunkt:

Die Beratungsleistungen OKey richten sich an Kinder und Jugendliche und deren Angehörige, welche von psychischer, körperlicher und/oder sexueller Gewalt direkt betroffen sind sowie an Fachpersonen, welche um Gewalt an Kindern wissen oder einen entsprechenden Verdacht haben.

Die Beratungsleistungen KidsPunkt richten sich an Kinder und Jugendliche, welche Partnerschaftsgewalt zwischen ihren Eltern miterlebt haben.

Betriebsrechnung

Betriebsertrag	2018	2017
Leistungsauftrag kantonale Opferhilfe KOH	593'560.00	583'560.00
Subvention von AJB	148'390.00	150'000.00
Ertrag für Soforthilfe	12'495.30	8'918.15
Ertrag für Übersetzungen	11'312.75	8'081.25
Ertrag für Nothilfe	2'000.00	3'152.00
Ertrag Spenden, Legate	11'643.00	27'145.00
Übriger Betriebsertrag	0.00	785.00
	779'401.05	781'641.40
Direkter Aufwand Fachstelle		
Aufwand für Soforthilfe	12'495.30	8'918.15
Aufwand für Übersetzungen	11'312.75	8'081.25
Aufwand für Nothilfe	4'185.20	3'085.25
	27'993.25	20'084.65
Arbeitsleistungen Dritter		
	602'526.45	616'030.15
Betriebsaufwand		
Aufwand für Raum, Energie, Infrastruktur	69'927.55	70'023.80
Verwaltungsaufwand	41'334.70	23'890.40
Werbeaufwand	12'659.10	16'009.75
Übriger Betriebsaufwand	13'279.30	13'354.40
Abschreibungen und Wertberichtigungen	0.00	6'552.75
	137'200.65	129'831.10
Finanzerfolg		
	304.20	132.95
Separatrechnung		
Auflösung Fonds Prävention	0.00	- 478.20
Auflösung Fonds Krisenwohngruppe Winterthur	- 83'606.60	- 52'836.25
Zuweisung Fonds Krisenwohngruppe Winterthur	532'655.00	1'500.00
Bestandesänderung Fonds	- 449'048.40	- 51'814.45
	0.00	0.00
Jahresgewinn / Jahresverlust		
	11'376.50	15'562.55

Bilanz

Umlaufvermögen	31.12.2018	31.12.2017
Flüssige Mittel und kurzfristig gehaltene Aktiven	1'525'932.87	1'169'479.32
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0.00	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	24'035.05	17'075.85
	1'549'967.92	1'186'555.17
Anlagevermögen		
Mietkautionen	15'018.75	9'016.50
Angefangene Bauten Krisenwohngruppe	76'971.65	0.00
	91'990.40	9'016.50
Aktiven	1'641'958.32	1'195'571.67
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	152'258.95	197'297.20
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	31'000.00	0.00
	183'258.95	197'297.20
Langfristiges Fremdkapital		
Fonds Prävention	13'825.87	13'825.87
Fonds Krisenwohngruppe Winterthur	619'343.65	550'295.25
Fonds Krisenwohngruppe Bau/Ausstattung	380'000.00	0.00
Fonds Fachstelle	7'915.60	7'915.60
	1'021'085.12	572'036.72
Eigenkapital		
Stiftungskapital	300'000.00	300'000.00
Reserven	126'237.75	110'675.20
Gewinn/Verlust des Geschäftsjahres	11'376.50	15'562.55
	437'614.25	426'237.75
Passiven	1'641'958.32	1'195'571.67

Anhang zur Jahresrechnung

Angaben zur Stiftung

Name
OKey – Stiftung für das Kind in Not

Rechtsform
Stiftung

Rechtsgrundlage
Stiftungsurkunde vom 29.10.2012

Reglemente
Fondsreglement vom 05.01.2016
Namensänderung vom 12.12.2017

Zweck
Die Stiftung setzt sich für einen wirksamen und koordinierten Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung und Misshandlung ein. Die Stiftung bezweckt insbesondere den Aufbau, die Sicherstellung und die Weiterentwicklung von Beratungsangeboten im Einzugsgebiet des Kantonsspitals Winterthur: für Kinder und Jugendliche, die körperlich, sexuell oder psychisch misshandelt oder vernachlässigt worden sind, sowie für deren Angehörige. Zur Prävention von entsprechenden Übergriffen auf Kinder und Jugendliche. Die Stiftung arbeitet dabei eng mit den dafür zuständigen öffentlichen Institutionen (insbesondere dem Kantonsspital Winterthur und den kantonalen Ämtern) sowie weiteren Partnern zusammen. Darüber hinaus kann die Stiftung überall aktiv werden, wo Kinder und Jugendliche in Not sind und kein ausreichendes öffentliches Versorgungsangebot existiert. Die Stiftung kann im Rahmen dieses Stiftungszwecks auch Dritte beauftragen. Die Stiftung verfolgt weder Erwerbs- noch Selbsthilfezwecke.

Sitz der Stiftung
Winterthur

SR-Präsidentin
Marianne Egloff

SR-Mitglieder
Urs Hunziker
Charles Baumann
Peter Riediker
Andreas Schwarz
Eva Weishaupt
Martin Wiggli
Rolf Zehnder

Revisionsstelle
Schnell Treuhand AG

Aufsicht
BVG- und Stiftungsaufsicht des Kantons Zürich

Subventionsbehörde
Kantonale Opferhilfestelle
Direktion der Justiz und des Innern
Amt für Jugend und Berufsberatung
Bildungsdirektion des Kantons Zürich

Anzahl Mitarbeitende
Die Stiftung hat keine eigenen Mitarbeitende. Sie arbeitet ausschliesslich mit Personalverleih.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung durch den Stiftungsrat sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Rechtsgrundlage, Rechnungslegungsstandard
Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962), erstellt.

Rechnungslegungsgrundsätze
Die Rechnungslegung erfordert vom Stiftungsrat Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Eventualverbindlichkeiten im Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten. Der Stiftungsrat entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle der Stiftung können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden.

Fonds Prävention
Im Rahmen des Opferhilfegesetzes ist die Fachstelle OKey zur Durchführung von Präventionsprojekten verpflichtet. Die Finanzierung dieser Projekte erfolgt über den Fonds Prävention.

Fonds Fachstelle
Der Fonds Fachstelle deckt Aufwände im Zusammenhang mit Kinderschutz und Opferhilfe oder Direkthilfen zum Beispiel an gewaltbetroffene Asylsuchende, welche nicht durch ordentliche Staatsbeiträge gedeckt sind.

Fonds Krisenwohngruppe Winterthur
Der Fonds Krisenwohngruppe Winterthur soll Beiträge im Rahmen des Projektes für die «Krisenwohngruppe Winterthur» finanzieren. Die sozialpädagogische Krisenwohngruppe Winterthur bietet Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter, welche sich in einer akuten innerfamiliären Krise befinden, wirksame Betreuung, Schutz und Unterkunft, bis der definitive Aufenthaltsort geklärt und gefunden ist.

Fonds Krisenwohngruppe Bau/Ausstattung
Der Fonds Krisenwohngruppe Bau/Ausstattung soll Beiträge im Rahmen des Bauprojektes für die «Krisenwohngruppe Winterthur» finanzieren.

Angaben und Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und der Erfolgsrechnung

Aktive Rechnungsabgrenzung	31.12.18	31.12.17
Metanet AG, Webhosting Anteil 2019	77.00	76.45
Helvetia Versicherung Anteil 2019	150.00	0.0
Opferhilfe Kanton Zürich, Ertrag Übersetz. 2018	12'495.30	8'081.25
Opferhilfe Kanton Zürich, Ertrag Soforthilfe 2018	11'312.75	8'918.15
	24'035.05	17'075.85

Passive Rechnungsabgrenzung		
Revision	3'500.00	0.00
Funkenmeer AG	2'500.00	0.00
Legat Hasler	25'000.00	0.00
	31'000.00	0.00

Arbeitsleistung Dritter		
Kantonsspital Winterthur, Personalverleih	602'526.45	616'030.15
	602'526.45	616'030.15

Auflösung Fonds Prävention		
	0.00	478.20
	0.00	478.20

Zuweisung Fonds Krisenwohngruppe		
Spenden	22'655.00	0.00
Förderbeiträge	130'000.00	0.00
	152'655.00	0.00

Auflösung Fonds Krisenwohngruppe Winterthur		
Personal	36'959.75	31'057.70
Externe Beratung	42'520.30	18'314.00
Übrige Projektkosten	4'126.55	3'464.55
	83'606.60	52'836.25

Zuweisung Fonds Krisenwohngruppe Bau/Ausstattung		
Spenden	380'000.00	0.00
	380'000.00	0.00

Aktivierung aus Fonds Krisenwohngruppe Bau/Ausstattung (erfolgsneutral)		
Baukosten (Planung, Architektur, Vorarb., Versich.)	76'971.65	0.00
	76'971.65	0.00

Verpflichtungen aus längerfristigen Mietverträgen		
Verpflichtungen aus Mietvert. Sidiareal (bis 2024)	142'272.00	0.00
Verpflichtung aus Mietvertrag Waldhof (bis 2028)	389'400.00	389'400.00
	531'672.00	389'400.00

Stiftungsrat



Marianne Egloff
Präsidium
Familienmediatorin und Erziehungcoach



Urs Hunziker
Vizepräsidium
Kinderarzt und ehemaliger Direktor Departement Kinder- und Jugendmedizin Kantonsspital Winterthur



Charles Baumann
Psychologe, ehemaliger Leiter Kinder- und Jugendhilfezentrum (kjj) Winterthur



Andeas Riediker
Controller



Andreas Schwarz
Rechtsanwalt



Eva Weishaupt
Stabschefin Department Soziales Stadt Winterthur



Martin Wiggli
Geschäftsführer Amt für Jugend und Berufsberatung (ajb) Andelfingen/Winterthur



Rolf Zehnder
Spitaldirektor Kantonsspital Winterthur

Fachstelle Okey



Gabriela Kaiser
Teamleitung
Sozialarbeiterin, Systemische Familientherapeutin



Neil Herrmann
Sozialpädagoge FH



Ingrid Klöti
Sozialarbeiterin FH Systemische Beraterin



Christian Rierola
Sozialpädagoge FH



Myrtha Thomann
Sozialarbeiterin FH

Fachliche Leitung



Prof. Dr. med. Traudel Saurenmann
Direktorin und Chefärztin Departement Kinder- und Jugendmedizin Kantonsspital Winterthur



Regula Kupper
Sozialarbeiterin FH MAS, Leiterin Kinder- und Jugendhilfezentrum (kjj) Winterthur

Geschäftsführung



Isabel Signer
lic. phil. Romanistin

Krisenwohngruppe Winterthur



Elsbeth Ball
Institutionsleiterin

Kinderschutzgruppe

Als interdisziplinäres Fachgremium übernimmt die Kinderschutzgruppe eine zentrale Funktion in der Kinderschutzarbeit. Sie setzt sich zusammen aus dem Psychosozialen Team der Fachstelle OKey, der Institutionsleiterin der Krisenwohngruppe Winterthur, der Leiterin des Kinder- und Jugendhilfezentrums (kjj), der Direktorin des Departements Kinder- und Jugendmedizin des Kantonsspitals Winterthur (KSW) und folgenden Fachpersonen:

Dr. med. Corsin Bischoff
Stv. Leitender Arzt Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ), KSW

Marc Buchwald
Stv. Leitender Arzt Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, KSW

Franziska Guntern
lic. phil., Leiterin Erziehungsberatung, kjj Winterthur

Dr. med. Dorit Hoffmann
Stv. Leitende Ärztin Jugendmedizin/Adipositas, KSW

Dr. med. Rosa Maria Martinez
Bereichsleiterin Klinische Rechtsmedizin und Fachärztin für Rechtsmedizin, Institut für Rechtsmedizin der Universität Zürich

Michael Mazenauer
Sozialarbeiter FH, Abteilungsleiter Jugend- und Familienberatung, kjj Winterthur

Monica Meyer
Sozialarbeiterin FH, Abteilungsleiterin Frühe Kindheit, kjj Winterthur

Dr. med. Regula Schmid
Leitende Ärztin Kinderneurologie und EEG, KSW

Christoph Willisegger
Sozialarbeiter FH, Abteilungsleiter Jugend- und Familienberatung, kjj Winterthur

Liv Wittberger
Pflegeexpertin, Leitung Pflege Bereich Betten, KSW

Spenden

Um die Aufgaben im Kinderschutz umfassend wahrnehmen zu können, sind wir weiterhin auf Spenden an die Stiftung angewiesen.

Vielen Dank für Ihren Beitrag für Kinder und Jugendliche in Not!

Spendenkonto Stiftung

OKey – Stiftung für das Kind in Not
c/o Kantonsspital Winterthur
Braucherstrasse 15
8400 Winterthur

IBAN: CH20 0070 0110 0044 5614 0

So finanzieren wir uns:

Öffentliche Mittel

Die Fachstelle OKey wird zu einem grossen Teil durch die kantonale Opferhilfestelle mit einer Leistungsvereinbarung und durch das Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) mit staatlichen Subventionen finanziert. Die Stiftung OKey ist als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit.

Private Mittel

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern von ganzem Herzen für die Unterstützung! Mit Ihrer Spende setzen Sie sich für einen wirksamen und koordinierten Schutz von gefährdeten und misshandelten Kindern und Jugendlichen ein.

Um unser Angebot für Kinder und Jugendliche in Not weiter auszubauen und dort aktiv zu werden, wo kein ausreichendes öffentliches Angebot besteht, sind wir weiterhin auf private Gelder angewiesen.

Kontakt

Geschäftsstelle Stiftung OKey

St. Gallerstrasse 42
8400 Winterthur
isabel.signer@okeywinterthur.ch
052 245 04 01

Krisenwohngruppe Winterthur

Waldhofstrasse 40
8400 Winterthur
elsbeth.ball@kwwgwinterthur.ch
052 245 04 30

Fachstelle OKey

St. Gallerstrasse 42
8400 Winterthur

und zweiter Standort:
Kantonsspital Winterthur
Braucherstrasse 15, Postfach 834
8401 Winterthur

gabriela.kaiser@okeywinterthur.ch
052 245 04 04

www.okeywinterthur.ch

OKey

**Stiftung
für das Kind in Not**

Impressum

Gestaltung: Peter Hajnoczky
Redaktion: Isabel Signer
Druck: printcorner ag
Auflage: 1'500